

einmal Kriegeristen als Kriegsmänner zur Hand hatte. Die Behauptung Kariffas war eine Unmöglichkeit, wollte die Arme nicht ein zweites, aber ehrsüchtiges Sedan erleben; denn die Stadt war ganz und gar unhaltbar und bedingungslos Gefangenahme darstellend unermesslich zu erwarten. Auch der Versuch, die Stadt zu halten, hätte nichts genutzt; denn selbst, wenn wir nach Cassino vorgebrungen wären, hätten wir dem numerisch so überlegenen Gegner weichen müssen. Trotzdem wimmelte Athen damals von Militärräten. Die Soldaten kämpften gut, aber nur als Menschen und Persönlichkeiten betrachtet, zum Soldaten wird man nicht innerhalb eines Monats. Wo lernten unsere höheren Offiziere Brigaden befehlen, und woher sollte ich die Erfahrung nehmen, welche zum Kommando einer ganzen Arme nötig ist? So mußte ich einem Major sein Bataillon nehmen, da er sich als unläuglich erwies, obgleich er sonst ein ausgezeichnete Mensch war. Dann war absolut keine Disziplin vorhanden. Ich wünschte, daß das Kriegsgesetz in Kraft treten sollte, aber das war gegen die Verfassung. Das griechische Volk ist ausgezeichnet, denn trotz allem, was das Heer erlitten hat und noch erleidet, bleibt es unter den Fahnen, während es doch durch eine Zwangsmaßregel zurückgehalten werden könnte.“

Von der Wittivung der Flotte hatte der Kronprinz wenig erwartet. Sollte eine griechische Stadt bombardiert werden? Und zur Eroberung Saloniki fehlte es an Landungstruppen. Da dann die Intervention der Großmächte eingetreten wäre, ist auch noch fraglich. Ein paar Anzeln hätte man freilich befehlen können. Ein Hurdaufschlag der Türken, wenn der Waffenstillstand zu den nötigen Vorbereitungen ausgenutzt worden wäre, hielt der Kronprinz für unmöglich. „Es wäre uns“, sagte der Kronprinz, „wie Gambetta nach Sedan ergegangen. Die Schreier nach Fortsetzung des Krieges aber sollte man sämtlich in die erste Reihe der Vorpostenkette stellen, da würden sie sehen, was Krieg ist.“ Der Kronprinz betonte die Nothwendigkeit, daß nach dem Friedensschlusse die Organisation des Heeres die größte Sorgfalt zuzuwenden werden müsse; auch verlangt er, daß die Offiziere vom politischen Treiben fernbleiben und nicht mehr Deputirte werden dürfen. Als Schutz gegen die Türkei so große Vortheile einräumende Grenzänderung, bezeichnete er die Errichtung starker Bergschanzen an der neuen Grenze. Die unsäglich von den Zeitungen getriebene Meinung, daß der Kronprinz sich weigerte, den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen, welche nach der Räumung durch die Türken theilweise nach und nach wieder belegen sollen, ist nach der Aussage des Kronprinzen selbst unrichtig, da er darüber überhaupt gar nicht befragt worden sei. Hervorgehoben sei noch die Aeußerung des Kronprinzen, daß viele Athener zu dem Arzt Galwanis gegangen seien, um sich zu erlunden, ob General Maromichalis wirklich durch eine Kugel verwundet worden sei oder ob er sich selbst die Wunde beibrachte habe, um sich nicht weiter den Gefahren des Kampfes aussetzen zu dürfen.

Der Beschäftigung der vom Kronprinzen geschriebenen Memoiren sieht man hier mit großer Uebersicht entgegen, da man sich davon manche überraschenden Enthüllungen verspricht. Von den darin veröffentlichten Telegrammen hat die „Globe“ folgendes erzählt: Vor Beginn des Krieges ermahnte der Kronprinz Herrn Deljannis dringend, ihm die

paar tausend Soldaten zu senden. Nach Beratung mit dem Kriegsminister forderte Deljannis, anstatt ein paar Jahrgänge einzuberufen, das Generalkommando in Siprus auf, einige Bataillone nach Thessalien zu senden. Als aber von dorthier die Antwort erfolgte, daß man keinen Mann entbehren könne, telegraphirte Deljannis an den Kronprinzen: „Wir können Ihnen keinen einzigen Mann schicken. Halten Sie sich auf der Defensiv.“ Heutige Mittheilungen sollte das Wort in Fülle bieten.

Politische Uebersicht.
Deutsches Reich.

Berlin, 29. September. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser verweilt noch in Rominten. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. — Ihre Maj. die Kaiserin wohnte heute anlässlich des Jubiläums der GutsMuth-Abolts-Stiftung dem Festgottesdienste in der Nikolaiskirche bei.

Anlässlich der fünfzigjährigen Jubelversammlung des evangelischen Vereins der GutsMuth-Abolts-Stiftung läuteten heute Morgen die Glocken aller evangelischen Kirchen Berlins, von einigen derselben wurden Choräle gelesen. Die Festtheilnehmer besaßen sich im Zuge um 9 Uhr vom Rathhaus nach der Marien- und Nikolaiskirche, wo Festgottesdienst stattfand. Dem Gottesdienste in der letzteren wohnten S. M. die Kaiserin, sowie S. R. H. Prinz Albrecht von Preußen bei. Kultusminister von Boffe hatte die Herrschaften empfangen.

Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ schreibt officios: „Unter dem sensationellen Titel „Die Verdrehung der Brautkueer“ hat die „Vossische Zeitung“ heute Morgen einen Artikel gebracht, in dem sie an der Hand eines irrtümlich in Abschrift vorliegenden amtlichen Actenstücks behauptet, es wäre eine Verdrehung und Stäufelung der Brautkueer im Werke. Durch jenes Actenstück soll der „Voss. Jg.“ zufolge eine Steueränderung von einer Gewerbesteuer ein Gutachten über eine Stäufelung der Brautkueer eingeholt haben. Wenn es ein solches Actenstück überhaupt geben sollte, so ist es jedenfalls, wie schon aus den Angaben des Blattes erhellt, kein preussisches, und es ist selbstverständlich vollständig aus der Luft gegriffen, daß eine solche Erhöhung resp. Verdoppelung und Stäufelung, geschweige denn eine Verdrehung der Brautkueer von maßgebender Seite geplant wäre. Die Lage sowohl der preussischen wie auch der Reichsfinanzen ist eine so günstige, daß keinerlei Bedürfnis besteht, auf eine Vermehrung der Einnahmen durch derartige Steuermaßnahmen hinzuwirken. Der Zweck der von der „Vossischen Zeitung“ in die Welt gesetzten Erfindung ergibt sich jedoch aus der am Schluß angebrachten Bemerkung, daß durch die von ihr signalisirte angebliche höhere Besteuerung des Bieres die Mittel für die Marinevermehrung aufgebracht werden sollten. Damit soll eben nur gegen die Marinebaupläne Stimmung gemacht werden, und wie diese Erfindung zu diesem Zwecke dienen sollte, darf man vermuthen, daß weitere in gleicher Richtung und Abficht folgen werden, so daß das Publikum vor derartigen Nachrichten nur gewarnt werden kann. Die für die Verstärkung unserer maritimen Wehrkraft erforderlichen Mittel lassen sich angesichts der Finanzlage aufbringen, ohne daß an irgend welche Steuermaßnahmen gedacht zu werden braucht.“

Wenn das der Fall wäre, Dohert, dann hätten die Herren Sechswachen ein leichtes Spiel, verlegte mit matten Lächeln der Arzt. „Nun, ich muß offen bekennen, daß das Benehmen des Angeklagten mich einigermaßen frappirt hat. Ich bin bei Weitem viel zu viel für ihn eingenommen, als daß ich glauben könnte, er spiele Komödie; um so mehr muß ich fürchten, daß der entsetzliche Schlag mit der damit verbundenen Nervenauflregung ihm auf das Gemüth gefallen ist und seinen Geist ein klein wenig verwirrt hat. Erscheinungen, die meist Anzeichen eines schweren Leidens sind.“

„O mein Gott, Sie erschrecken mich, Doktor Schwarz!“ rief die Erbprinzessin bewegt. „Görhählen Sie doch Näheres. Wie fanden Sie Dohle?“

„Erst, mit einem beinahe gleichgültigen Gesicht. Er begrüßte mich freundlich, ohne irgend eine Spur von Befangenheit oder innerer Erregung. Eine lange Weile besprachen wir auch allerlei gleichgültige Dinge, bis er mich plötzlich ganz unmotivirt fragte, ob ich das sogenannte braune Weibchen, den Sprößling des Fürstenschlosses, schon einmal gesehen hätte? — Ich verneinte das natürlich, fragte aber zugleich, was ihn zu dieser sonderbaren Aeußerung veranlasse. Da erzählte er mir dann in großer Lebhaftigkeit eine lange Geschichte, daß ihm selbst, als er vor mehreren Monaten am Mitternacht mit einigen Kameraden vom Schloß heruntergekommen sei, diese Erscheinung begegnet wäre. Seit dieser Stunde verfolge ihn das Unheil auf Schritt und Tritt.“

(Fortsetzung folgt.)

Die „Berl. Corr.“ schreibt: Nach einem Erlaß des Ministers Theilen vom 26. September wird den Eisenbahndirectionen und den Vorständen der Eisenbahnbetriebsinspektionen sowie den Maschineninspektionen strengste Beachtung der Vorschriften über die tägliche Dienstdauer des Betriebspersonals wiederholt eingeschärft. Gleichzeitig wird die Bestimmung getroffen über die Beilegung von Beschwerden über diese Vorschriften, ferner über die Beilegung und den Beschäftigungsnachweis von Ausschäftszeiten und über die Grenzen der zeitweiligen Heranziehung des Personals aus anderen Dienststellen.

Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, beabsichtigt die Staatsregierung, an allen in Frage kommenden Orten, an denen sich aus dienstlichen oder sonstigen Gründen ein Bedürfnis dafür ergeben sollte, für die Beamten größerer staatlicher Betriebe eigene Wohnhäuser zu errichten. Insbesondere wird die Erbauung solcher Wohnhäuser von der Eisenbahnverwaltung angestrebt, und zwar hauptsächlich für die größeren Stationen. Künftig dürfte daher schon bei der Anlage von Bahnhöfen wie auch bei deren Umbau und Vergrößerung soweit als angängig darauf Bedacht genommen werden, für eine Anzahl von Betriebsbeamten Wohnräume zu schaffen.

Das hiesige Landgericht I verurtheilte heute den Reichstagsabgeordneten Stadthagen wegen öffentlicher Beleidigung des Polizeipräsidenten von Bindheim in der Stadtoverordnetenversammlung vom 10. December 1896 zu sechs Wochen Gefängnis. Das Landgericht verurtheilte noch drei weitere Angeklagte gegen denselben Angeklagten.

Breslau, 29. September. Die Kaiserin hat dem Kreuze I a u b a n als Beihilfe für leistungsfähige Gemeinden und unterstützungsbedürftige Private nochmals 21,000 Mark überwiehen. Die Gesamtsumme der bisher von der Kaiserin für die vom Hochwasser Betroffenen gespendeten Gelder beträgt 120,000 Mark.

Rugbafen, 29. September. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg wurde heute Nachmittag geborgen und wird an Bord eines Divisionsbootes eingebracht. — Sämmtliche Leichen der mit dem Torpedoboot S 26 Ueberdoppelung gelangenen bis auf eine sind geborgen und gelandet. Sie wurden im feierlichen Zuge, in dem sich der Erbprinz Friedrich August von Oldenburg sowie die Herzöge Adolf Friedrich und Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, Offiziere und Mannschaften befanden, nach der Kapelle übergeführt, in der eine Trauerfeier stattfand.

Darmstadt, 29. September. Das russische Kaiserpaar trifft hier nächsten Sonnabend ein. **Frankfurt.**

Paris, 29. September. Einer Privatmeldung aus Warschau zufolge wäre von den Arbeitern der dortigen Brauerei Jung vier Wochen vor der Ankunft des russischen Kaiserpaars in Warschau zum Zwecke eines Attentates ein unterirdischer Gang zu der benachbarten Alganberkirche gegraben worden; die Polizei habe rechtzeitig Kenntniz von dem Plan erhalten und zahlreiche Verhaftungen — angeblich 120 — vorgenommen. Die zwei Rädelshührer, Schlinger und Dietz aus Koblenz, befinden sich im Gefängnisse zu Saratow. Das Komplot wurde durch den Gouverneur Jmeritinsk infolge einer Denunciation von Arbeitern entdeckt. (Der Meldung gegenüber scheint die größte Vorsicht geboten. Die Red.)

Spanien. **Madrid, 29. September.** Der Ministerrath beschloß nach halbständiger Beratung, an die Königin-Regentin die Vertrauensfrage zu stellen. Der Ministerpräsident General Azarraga begab sich hierauf in das königliche Palais, um der Regentin die Demission des Cabinets anzubieten. — Falls, wie es wahrscheinlich ist, Sagasta das Cabinet übernehmen sollte, würde General Weyler dem Vernehmen nach von Ruba abberufen werden. Sagasta würde Ruba Autonomie gewähren. — Wie verlautet, dürfte Camazo das Portefeuille des Reichers übernehmen.

Orient. **Kanea, 28. September.** Die muslimanischen Notabeln auf Kreta richteten direkt an die Minister des Kaisers der Wächte sowohl wie an den der Türkei folgendes Telegramm: Unsere Lage wird unhaltbar; der Winter naht. Wir sind 40,000 Familien ohne Unterhalt und fast nackt. Uns fehlt Alles; wir leben allein von dem Wehl. — 100 Gramm für die Person —, welches uns die Wohlthätigkeit der Wohlsamender täglich zugehen läßt. Unsere christlichen Bandelute fahren fort, die Olivenbäume niederzubrennen. Die Insel wird bald kahllos sein. Auch nehmen unsere Bandelute trotz des Gorbons, der uns erdrückt, die wenigen uns gebliebenen Herden weg. Die Saatzeit beginnt im October. Wie sollen wir unser Leben bis zur nächsten Saat fristen, wenn wir nicht nach anderen Feldmitteln zurückkehren? Die öffentliche Wohl-

mit Zeichen von Unschicklichkeit und Verlegenheit zum Gehen ansieht.

„Nein, nein, Du störst garnicht, Kind; er kommt ja direkt von Dohle, den er in seiner Faust befaßt hat.“

„Aber Maria Irene den jungen Leibarzt in ihrer leuchtigen, freundlichen Weise begrüßte, war die Gräfin etwas absichts getreten und blätterte, von einem Wandschirm fast verdeckt, in einem illustrierten Bruchwerke über Konstantinopel.“

„Sagen Sie vor Allem rückhallos offen, Doktor. Die letzten Tage haben meine Nerven in einer Weise gestöhnt, daß ich das Schlimmste mit Festung zu hören vermochte.“ sagte die Prinzessin ernst, wobei ihre sonst so klare Stimme einen schmerzlichen Tonfall verrieth.

„Ich habe, Sobiet, auf Wort nichts Wichtigeres zu berichten, als das, was bereits offenkundig, leider schon zu offenkundig ist,“ entgegnete in der ihn so wohlklingenden, ruhigen Würde der junge Arzt, „dass von Ribdenhausen Anwalt, den ich gleichfalls ausrichte, äußerte nur, daß durch die Verknüpfung schwerwiegender Umstände die ganze Sache einen äußerst peinlichen Charakter angenommen hätte. Er hoffe jedoch sein Möglichstes für den belagerten jungen Mann zu thun.“

„Schredlich! Aber wie fanden Sie Ribdenhausen selbst? Ich denke mir, an der ganzen Haltung und dem Gesichtsausdruck eines solchen Unschicklichen muß es klar zu Tage treten, ob er ein reines Gewissen hat oder nicht. Das Schuldig oder Nichtschuldig muß ihm fozujagen an der Stirn geschrieben stehen!“

Nummer
thätigkeit
gestern.
einen Mo
Gottes!
umieren I
zweifelten

• Ein
welche ge
führte die
im Zura
durch eing
eine An
den diese
ma. en.

(Beiträge f
Wahlungen)

• Früh
alter Land
den Winte
einen zeitl
feldmächt
Hauung
aus begin
junge Spr
ihren Wirt
fast längst

• Unfe
Wohlfeltes
wort gemel
in der Zeit
Baumreihe
Im Ganzen
Wohlfeltes

• Ein
der kürzlic
jährig-freim
lingen nur

• Non
weibliche
dieseln an
Krankehan
Gefahren
worden ist
nerbenleide

• Der
in Kraft
gegen den
bereits gele
findet sich
abgedruct.

• Pr
• Sall
errichtete
gaben des
haus in D
Die bisher
friedensst
wurden vi
und verlau
nert mit Kl
arbeitet mo
Gerechtes
die Mühen
Jehnet ist
führte auch
möglich ge
Getreide an
und den H
beim Händ

• Sall
ber diefige
nach plöß
Görzschlag.

• Sall
Sigung d
Kitten-
abschluss
schäftsja
erwin
lichkeit —
89 Hg. in
ich auf 10
für die R
auf den 26
October sta
geschlagen
in dem Erne
auf neue R
das laufen
als günstige
Jamburg“
unter der
in Rabe
kapital ist

thätigkeit hat bereits mehr als eine Million be-
gekauft. Es ist keine Gewähr dafür, daß wir noch
einen Monat aushalten. Wir sind auch Geschöpfe
Gottes! Im Namen der Menschlichkeit bitten wir,
unsern letzten Nothschrei zu hören und der ver-
zweifelten Lage ein Ende zu machen!

Indien.

Cimla. 29. September. Die dritte Brigade,
welche gegen die Mahmands entsandt war, zer-
störte die Thürme und die befestigten Ortschaften
im Turan-Thale. Ferner wurde englischerseits
durch eingeborene Truppen und eine Gebirgsbatterie
eine Anzahl Befestigungen genommen, nach-
dem dieselben mit Granaten beschossen worden
waren.

Kolales.

(Beiträge für den lokalen Theil sind uns willkommen
Kritiken bitten wir mündlich oder schriftlich der
Redaction zugehen zu lassen.)

Merseburg, 30. September.

Früher Winter? Nach den Beobachtungen
alter Landleute in der Natur, die vorbedeutend für
den Winter sein sollen, sind alle Anzeichen für
einen zeitigen Winter vorhanden. Hamster und
Feldmäuse haben zeitig und emsig eingetragen, das
Krauszeug macht sich in die Röhre der Dürre, das
Laub beginnt stark zu fallen, das Nadelholz setzt
junge Sprossen an, die Insektenvölker arbeiten an
ihren Winterquartieren, und die ersten Hühndel
sind längst tot.

Infern Süßeren soll künftig ihr Brod in
Weizenfeldern gebaden werden, wenigstens wird von
dem gemeint, daß der Bau einer Garnisonkaserne
in der Zeigerröhre unter Leitung des Regierungs-
Baumeisters Hirt in Angriff genommen worden sei.
Im Ganzen sollen 8 Garnisonen der Umgegend von
Weizenfeldern aus mit Brot versorgt werden.

Einjährig-Freiwilligen-Verpflichtung. Bei
der kürzlich hier stattgefundenen Prüfung für den ein-
jährig-freiwilligen Militärdienst konnte von 27 Prü-
flingen nur 5 der Verordnungsstellen erhalten werden.

Von der am Montag angeschwommenen
weiblichen Leiche wird weiterhin gemeldet, daß
dieselbe am Dienstag Nachmittag im südlichen
Krausenbach gerichtsärztlich besichtigt und als die
Gefährtin Großmann aus Fährdenbusch retrospektiv
erkannt ist. Die Frau war seit mehreren Jahren
verheiratet.

Der Winterfahrplan tritt mit morgen
in Kraft. Einzelne Änderungen, die derselbe
gegen den Sommerfahrplan enthält, haben wir
bisherig gelegentlich mitgeteilt. Der neue Fahrplan
findet sich in der Beilage der vorliegenden Nummer
abgedruckt.

Provinz und Ungeduld.

Halle a. S., 29. September. Ueber das hier
errichtete Kornhaus wird geschrieben: Nach An-
gaben des Bauleiters Herrich hier fast das Korn-
haus in Halle mit seinen 8 Silos 120 000 Centner.
Die bisherige Thätigkeit des Kornhauses ist zu-
friedenstellend, denn in der Zeit bis zum 15. Aug.
wurden für 452 000 M. Getreidemengen angekauft
und verkauft, und zwar war bis zu diesem Termine
nur mit kleineren landwirtschaftlichen Betrieben ge-
eignet worden. Neun Zehntel des angekauften
Getreides sind vom Produktionsplatze aus direkt an
die Mühlen und Mälzerien verhandelt worden, ein
Zehntel ist erst über Halle gegangen. Der Redner
läßt auch noch an, daß es der Kornhausgesellschaft
möglich gewesen wäre, für das von die vertriebene
Getreide auf die Gerste 6 M., auf den Weizen 3 M.,
und den Roggen 2 bis 5 M. pro Ctr. mehr zu bekommen.

Halle a. S., 29. September. Der Vorsitzende
der hiesigen Handelskammer, Fabrikbesitzer Ernst
Hart blüht während einer Spaziersahrt am
Hersbach.

Halle a. S., 30. September. In gestriger
Sitzung des Ausschusses der Eröllwiger
Alten-Papierfabrik gelangte der Rechnungs-
abschluss für das mit dem 30. Juni beendete Ge-
schäftsjahr zur Vorlage und Festsetzung. Der Ro-
hgewinn — der höchste seit dem Bestehen der Ge-
sellschaft — betrug 633 762,81 M. gegen 545 358 M.
89 Pf. im Vorjahre. Die Abschreibungen belaufen
sich auf 107 138,85 M., wobei zu berücksichtigen ist,
daß für Reparaturen rund ca. 80 000 M. direkt
auf den Betrieb übernommen sind. — Der am 20.
Oktober stattfindende Hauptversammlung soll vor-
geschlagen werden, 24 Prozent Dividende (gegen 18
Prozent im Vorjahre) zu verteilen, 80 000 M.
dem Erneuerungsfonds zu überweisen und 4571,60 M.
auf neue Rechnung vorzutragen. Die Ausichten für
das laufende Geschäftsjahr wurden vom Vorstand
als günstige bezeichnet. — Im Gasthof zur „Stadt
Hamburg“ hier ist gestern eine neue Aktien-Gesellschaft
unter der Firma „Ammerdorfer Papierfabrik
in Radewitz“ begründet worden. Das Aktien-
kapital ist 1 Mill. Mark.

Gilenburg. 29. September. Im Steinbruch
zu Ködnitz ereignete sich ein recht bedauerlicher
Unfall. Dem Brecher Wagner wurde bei
Beseitigen eines Schusses eine Hand weggerissen; zu-
gleich wurde er des Augenlichts auf beiden Augen
beraubt. Im Krankenhaus wurde dem Verunglückten,
der eine Frau und zwei Kinder zu versorgen hatte,
der ganze Unterarm abgenommen.

Wittenberg. 27. September. Der erste
israelitische Gottesdienst seit mindestens
450 Jahren, vielleicht auch seit der Gründung Witten-
bergs, hat gestern hier zur Feier des jüdischen
Neujahrsfestes, das gestern mit Sonnenuntergang
begann, stattgefunden.

Mühlhausen. 28. 29. September. Unter
dem Verdachte des Sittlichkeitsvergehens s
wurde der Lehrer Götz aus Albrecht bei Sulz,
der dieser Tage bei seinen Eltern in Niederborla
bei Mühlhausen auf Besuch weilte, von da aus
nach dem hiesigen Gerichtsgefängnis in Unter-
suchung gebracht.

Gerichtszeitung.

Halle a. S., 29. September. Die heutige Verhandlung
des hiesigen Gerichts entzog sich der Öffentlichkeit wegen
möglicher Gefährdung der Sittlichkeit. Angeklagt waren
Dienstbediente aus Graau bei Lauchstädt: Otto Werner,
21 Jahre alt, aus Reiskau bei Lauchstädt gebürtig;
Albert Haake aus Bühlitz, 19 Jahre alt; Carl
Händorf aus Niederlobitz, noch nicht ganz 17 Jahre
alt, und Theodor Krause aus Hildersdorf bei Lauchstädt,
18 Jahre. Sie sind sämtlich noch unbekannt. Die Sitzung
begann bis 9 Uhr und leitete mit Verlesung des Ange-
klagten Werner wegen verletzter Nothdurft in idealer
Konkurrenz mit tödtlicher Beleidigung in 1 Jahr 6 Monaten
Gefängnis. Die 3 anderen Angeklagten wurden verurteilt
wegen Beihilfe zu erwähnten Verbrechen in Verbindung mit
tödtlicher Beleidigung: Haake und Krause je zu 1 Jahr,
Händorf auf die jüngste zu 9 Monaten Gefängnis. Ver-
urtheilte die Richter und leitete mit Verlesung des Ange-
klagten Werner wegen verletzter Nothdurft in idealer
Konkurrenz mit tödtlicher Beleidigung in 1 Jahr 6 Monaten
Gefängnis.

Naumburg a. S., 27. September. Vom hiesigen Schwur-
gericht wurde der ehemalige Landwirt Karl Landes in
Grosch, aus Dornberg, später in Ralbitz, wegen Hehlerei-
schaffens von Vermögensgegenständen bei drohender Zwangsversteigerung
zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Ehefrau und die
Lebner wurden freigesprochen. — Wegen Beihilfe zum be-
trügerischen Bankrott waren der Bureauvorsteher
Karl Albrecht aus Weizenfeld, jetzt in Magdeburg, und der
Privatmann August Götz aus Forth angeklagt. Die Ver-
handlung endete mit der Verurteilung unter Annahme mildernder
Umstände, des Albrecht zu 6 Monaten Gefängnis und des
Götz ebenfalls zu 6 Monaten Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Breslau. 29. September. Die Abendblätter melden aus
Pulsnitz: Seit gestern Nachmittag wüthet in Boronow
(Reg.-Bez. Oppeln) Typhus. Durch dasselbe sind 22 Be-
stimmungen eingetreten.

Wetzlar. 29. September. In Duttstädt wurden
durch eine Feuersbrunst 10 Häuser zerstört.

Christiansia. 29. September. Am 12. Oktober nach Amerika, wo er 5 Monate halten wird. Am
1. Oktober sind ihm 260 000 Kronen garantiert, außerdem erhält
er einen Theil der Einnahmen. Die Tour wird sich vielleicht
bis Kalifornien erstrecken.

Manila. 29. September. Hier richtete gestern eine
heftige Feuersbrunst 9 gewaltigen Schaden an. Viele stän-
dliche Gebäude sind niedergebrannt.

New-York. 29. September. Aus New-York sind
werden 19 neue Enttarnungen an gelben Fieber und 2
Todesfälle gemeldet, aus Mobile 10 Enttarnungen und ein
Todesfall.

London. 29. September. Die Torpedoboot-Ver-
besserer „Fragat“ und „Kary“ genießen heute Wogen
während des Besuchs bei Lordman Point in der Nähe von
Palomosa auf Grand „Fragat“ ist in zwei Stücke gesunken,
der „Kary“ droht dasselbe Schicksal.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Prozeß Stadthagen.

Berlin. 29. September. (Privatmittheilung.)
Gegen den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten
Stadthagen wurden heute vor dem Kgl. Landgericht I
vier Anklagen verhandelt. In zwei Fällen erfolgte
Freisprechung, eine Sache wurde vertagt, während die
Anlage wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten, von
Berlin, v. Windheim, mit einer Verurteilung
des Angeklagten zu 6 Wochen Gefängnis endete.
Am 10. December vorigen Jahres wurde in der
Stadtverordneten-Versammlung die Frage betreffend
den Uebergang der Berliner Polizei in die Selbst-
verwaltung der Stadt erörtert. Der Angeklagte hielt
dabei eine Rede, in welcher folgende Stelle vorgelesen
sein soll: „Wir haben heute zu Tage leidet die traurigen
Zustände, daß wir noch 2 Mill. 50 Pf. pro Kopf
zahlen müssen, um solche Elemente wie Ledert,
Tausch, Tausch und Windheim zu unterhalten.“
Wegen dieser Äußerung und der Zusammenstellung
seiner Person mit den übrigen Genannten hatte der
Polizei-Präsident Strafantrag gestellt. Der Ange-
klagte bestritt, daß die fragliche Äußerung in dem
erwähnten Sinne gedeutet habe. Er habe vielmehr
gesagt, „solche Elemente wie Ledert, Lügner, von
Tausch und wie die windigen Herren sonst heißen mögen.“
Der Angeklagte richtete an den Zeugen v. Wind-
heim eine ganze Anzahl Fragen: Ob dem Zeugen
bekannt sei, daß Verbrecher und bestrafte Personen
im Dienste der Polizei ständen und mit 2 Mill. 50 Pf.
täglich besoldet würden? Ob der Zeuge nicht für
den ganzen Betrieb und die Geschäftsführung der
Polizeiverwaltung verantwortlich sei? Ob der Zeuge

nicht dem damaligen Angeklagten v. Tausch in der
Schwurgerichtsverhandlung ein gutes Zeugnis aus-
gestellt habe? — Der Zeuge
von Windheim bejahte sämtliche Fragen. —
Der Staatsanwalt erlachte an, daß dem Ange-
klagten in seiner Eigenschaft als Stadteroberster
der Schutz des § 193 Str.-G.-B. zuzubilligen sei.
Er habe aber die zutreffenden Zeugen weit über-
schritten, denn es bedürfe seiner Ausführung, daß
die unmittelbare Zusammenstellung des Namens
des Polizei-Präsidenten mit denen anrüchlicher
Personen für den Ersteren schwer beleidigend sei.
Der Gerichtshof gelangte zu der Ansicht, daß der
Angeklagte in der Wahrnehmung berechtigter
Interessen seine Deduktionen gemacht, aber in der
Form gefehlt habe. Aus der Zusammenstellung
des Herrn v. Windheim mit damals entschieden
anrüchlichen Persönlichkeiten, wie Ledert und Lügner,
ergebe sich die Absicht der Beleidigung. Der Ge-
richtshof habe zu einer Freiheitsstrafe gegriffen, weil die
Beleidigung eine sehr schwere war und sich gegen
einen hohen Beamten des Staates richtete. Da
aber der Angeklagte durch Korrektur des Steno-
gramm beunruhigt habe, daß ihm seine Vernehmung
zum Bewußtsein gekommen sei, habe der Gerichts-
hof sechs Wochen Gefängnis für ausreichend er-
achtet und dem Polizeipräsidenten die Publikations-
befugnis zugesprochen.

Kusthen. 30. September. (Hirsch's Bur.)
Der Aushauf auf der Hohenjollen-Grube ist
beendet; den Arbeitern wurde die geordnete Lohn-
erhöhung bewilligt. Die Belegschaften anderer Gruben
verlangen jetzt dieselbe Lohnzahlung und wollen event.
ebenfalls in den Aushauf eintreten.

Madrid. 30. September. (Hirsch's Bur.)
Die spanische Presse beschäftigt sich eifrig mit der
Rückkehr der Königin-Regentin und hebt die
Wichtigkeit der kommenden Woche, bezüglich der
Zukunft des spanischen Staats, insbesondere seiner
Kolontien, hervor. Die dem amerikanischen Ge-
stande zu ertheilende Antwort wird entschieden, ob
die europäische Diplomatie sich vor der Montro-
Doktrin beugen, oder vielmehr ihre internationalen
Rechte geltend machen wird.

Dresden. 30. September. (Wolff's Bureau.)
Im künftigen Landtage werden nach vorläufiger
Zusammenstellung der Wähler sigen: 48 Konser-
vative, 19 National-Liberale, 5 Fortschrittler, 1 Re-
formier und 9 Sozialdemokraten. Der bisherige Be-
sitzstand war: 43 Konservative, 16 National-Liberale
6 Fortschrittler, 2 Reformier und 15 Sozialdemo-
kraten. Die Sozialdemokraten können, da auf neun
zusammengeschmolzen, selbstständige Anträge nicht
mehr stellen.

Toulon. 30. September. (Hirsch's Bur.) Der
Gesundheitszustand des hiesigen Bürgermeisters
Fajstaurcau, welcher das Opfer eines anar-
chistischen Attentats geworden, hat sich wesent-
lich verschlimmert. Diese Mittheilung hat bei der
ganzen Bürgererschaft große Befürchtung hervorgerufen,
da derselbe sich allgemeiner Beliebtheit erfreute.

Hamburg. 29. September. Die Hamburg.
Nachrichten veröffentlichen folgendes Schreiben:
Schönhausen, den 28. September 1897. Die freunds-
lichen Begrüßungswünsche, durch die ich zur Geburt
meines Sohnes erfreut worden bin, sind jo zahl-
reich geworden, daß ich mich außer Stande sehe, den
Besuch, jede einzelne zu beantworten, rechtzeitig
durchzuführen. Ich erlaube mir daher, die Vermit-
telung der Presse in Anspruch zu nehmen, um
allen, die bei diesem Anlasse ihr Wohlwollen für
den Namen Bismarck unter meiner Adresse zum
Ausdruck gebracht haben, die Gefühle meines herz-
lichsten Dankes für ihr lebenswürdiges Geschenk
auszusprechen. Graf Bis mar a-Schönhausen.

Wien. 29. September. Graf Vadeni,
der heute seine erste Ausfahrt unternahm, dürfte in
dieser Woche nicht im Parlament erscheinen, wes-
halb die Ministeranklagen erst in der nächsten Woche
verhandelt werden sollen.

London. 30. September. Durch Explosion
eines Dampfboots an Bord des bei Doodman Point
verunglückten Torpedobootzerstörers „Traiger“ wurden
drei Heizer getödtet und zwei andere schwer
verletzt.

Fruchtmarkt.

Halle a. S., 30. September. Nach dem Bericht aus der
Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen wurden theo-
retisch ergibt Getreidepreise am 29. September für je 100 kg.
Weizen im Kreise Weizenfelds mittel 17,70 M., im
Kreise Duerfurt guter 17,50 M., Roggen im Kreise
Weizenfelds guter 13,80 M., im Kreise Duerfurt guter
13 M., Gerste im Kreise Duerfurt gute 12 M., Hafer
im Kreise Duerfurt gute 12 M.

Wetterbericht des Kreisblattes.

Wortschlüssliches Wetter am 1. Oktober: Wollig, milde,
meist heiter, Morgen neblig.

Verantwortlich für den textlichen Theil: Rud. Geine.
für Inserate und Reclamen: Franz Böttcher.
Verlag in Merseburg.



Im Namen des Königs!

In der Privatklage des Handelsmanns Franz Strya zu Gumbertsdorf, Privatklägers, gegen den Pferdehändler Otto Weinstein in Pörschke Angeklagten, wegen Verleumdung hat das Königliche Schöffengericht zu Merseburg, in der Sitzung vom 9. Sept. 1897, an welcher theilgenommen haben:

1. Dr. Gieseke, Amtsrichter, als Vorsitzender,
2. Thomas, Klempnermeister,
3. Kuntzel, Districhter, als Sassen,
4. Arndt, Assistent, als Gerichtsschreiber.

[3487]

für Recht erkannt: Der Angeklagte ist der öffentlichen Verleumdung der Ehre des Handelsmannes Franz Strya zu Gumbertsdorf schuldig und wird deshalb unter Aufhebung der Kosten mit einer Geldstrafe von zehn Mark, an deren Stelle im Falle der Nichtbeitreibung eine Gefängnisstrafe von 2 Tagen tritt, bestraft. Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, die Verurteilung durch einmalige Einrückung der Urtheilsformel im Merseburger „Correspondent“ und „Kreisblatt“ innerhalb 4 Wochen nach Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten einmal bekannt zu machen. (gez.) Dr. Gieseke. (gez.) Arndt.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 2. Oktober 1897. Nachmittags 3 Uhr, werde ich im Gasthofs „zur Eisenbahnbrücke“ in Pörschberg dorthin gebrachte Sachen als: 1 Kleiderschrank, 1 Tisch, 1 Hohlkaren, ferner: 1 Ziegenbock und 1 Mastschwein

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Meyer, Ger.-Vollz. in Merseburg.

1 200 000 Mark

Stiftsgelder (anföndb.) von 3 1/2 % an, auf Acker, zur Zahlung innerhalb eines Jahres (auch sof.) auszuleihen Gesuche u. J. J. 118 an Hud. Woffe, Magdeburg. [2613]

Bis 100 Mk.

können Herren sowie Damen durch Ueberweisung von Lebensversicherungen schon wenn eine solche zum Abschluss kommt, verdienen.

„Actien-Lebensversich.-Ges. I. Ranges.“ Off. u. „Lebensversicherung“ 57447 bei Rudolf Woffe, Halle a. S. 032

Walton Weine,

deutscher Wein aus deutschem Malz. Niederlage bei Carl Herforth.

Feinsten Blüten-Honig

in 1/2-Pfd-Büchsen empfiehlt

Carl Elkner, Markt 25.

[339E]

Unsere Rübenlieferanten ersuchen wir, mit Anlieferung von Rüben, schon jetzt zu beginnen.

3419]

Zuckerfabrik Körbisdorf.

Stenographie.

Der Gabelbergersche Stenographen-Verein hier selbst eröffnet Sonnabend den 2. Oktober, Abends 8 Uhr, in der „Reichskrone“ einen neuen Unterrichtscursus in der Deutschen Einheits-Stenographie von Gabelberger. [3668]

Der Unterrichtscursus (Honorar 6 Mk. incl. Lehrmittel) wird von einem staatlich geprüften Lehrer der Stenographie geleitet werden.

Die Gabelbergersche Stenographie ist von dem seit 63 Jahren bestehenden Königlich-Sächsischen Stenographen-Institute zu Dresden, der einzigen wissenschaftlichen Staatsanstalt für Stenographie, als das beste System anerkannt.

Anmeldungen zum neuen Cursus werden erbeten an Hrn. V. Schmidt, Steinstraße 4.

Carl Pertz, Tischlermeister

Breitestr. 2 o Geogr. 1863

empfehlte seine nur gut gearbeiteten [3662]

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

zu soliden Preisen. — Musterzimmer stets zur Ansicht; Transport frei!

Freundl. Wohnung

Stube, Kammer, Vorzimmer, Küche im 1. Stock belegen, ist weggangsbalber

sof. z. vermieten

und Anfang od. r. Mitte November zu beziehen. Näh. Kreisblatt-Expd.

Rosenthal Nr. 1

ist die 1. Etage, bestehend aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubehör zu vermieten und 1. April f. J., eventl. auch früher zu beziehen. 3 Stuben.

Wohnung

Kammern, bezubar, mit allem Zubehö. in freundl. Lage vor der Stadt belegen, am 1. Januar zu beziehen. Sprechstunde 11—12 Uhr. — Wo? sagt die Expd. d. Bl. [3657]

Wohnung.

In meinem Hause Domplatz 10 ist die herrschaftliche, sehr geräumige Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen. Näheres im Laden dajelbst.

Wegen Veränderung des Geschäfts ist ein großer Laden mit Nebenräumen, selbstbest. Straße sof. zu vermieten und bald oder später zu beziehen. Off. unter K. 3469 an die Kreisblatt-Expd. einzureichen.

Die von dem Herrn Reg.-Rath Schmidt innegehabte Wohnung, Gotschardstraße Nr. 19, ist von jetzt ab zu vermieten und 1. April f. J. zu beziehen. Vernb. Freisch. [3353]

Eine Wohnung im Preise von 270 Mk. von jetzt ab an ruhige Leute zu vermieten und 1. Januar 1898 zu beziehen. Zu erfragen Karlstr. 4, partierte. [3667]

Gr. Ritterstraße 22 Partierewohnung, 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehö. zu vermieten u. 1. April f. J. zu beziehen. [3445]

Familien-Wohnung,

im Preise von 400—500 Mk., wird für den 1. April 1898 gesucht. Off. erbet. u. R. S. 3663 an die Exp. d. Bl.

Kleine Wohnung

sofgleich zu mieten gesucht. Näh. Expd. d. Kreisbl. [3479]

Freundl. möbl. Stube

mit Schloßkabinett sof. zu vermieten. Näherstr. 81. [3461]

Möblierte Stube mit Schlaf-

kammer, mit od. ohne Koch, zu vermieten. Näh. Expd. [3454]

Gut möbl. Zimmer partiere u. separat gelegen, zu vermieten. 3463] Sessnerstr. 1b.

Zu vermieten

möblierte Wohnung (Stube und Kammer, auch getheilt), auf Wunsch mit voller Pension, in sehr schöner Lage (nach der Dammpromenade zu) gelegen. Zu erfragen bei [3437]

Heinr. Schulze jun.,

Cigarren-Geschäft oder in der Expedition dieses Blattes.

Hofdeknecht o. Wochenlöhner

sofort gesucht. Stange [3480] Körsch b. Börsen.

Blüthenhonig

garantirt reines Naturprodukt empfiehlt [3468] à Pfd. 1 Mk.

Heinrich Lagler,

Merseburg, Markt 14.

Entgebendes Flaschenbiergeschäfts ist frankheitshalber billig zu verkaufen. Off. u. P. 20 in d. Exp. d. Blattes [3384]

Stadttheater Halle a. S.

Freitag, den 1. Oktober, Waldmeister.

Dyrette in 3 Akten v. Joh. Strauß, [3666] Anfang 7 1/2 Uhr.

Geschäfts-Anzeige.

Einem hohen Adel, sowie einem hochgeehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage Breitestr. 10 hier eine

Schweineschlächterei

errichtet habe. Indem ich stets bemüht sein werde, zu civilen Preisen nur gute Waaren zu führen, bitte ich höflich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Gustav Mohr,

[3661] Schweineschlächter.

Gardinen

Köper-Falben und Vitrages empfiehlt in großer Auswahl nur zu billigen Preisen

Bertha Naumann, [3476] Marienstraße.

Niebig Sibils Fleischtract.

Soutens u. Blockers holländ. Cacaopulver.

Sprengels Cacaopulver, leicht löslich, das Pfund 2 Mk.

Kamerun Cacao, deutsches Colonialprodukt, leicht löslich und vorzuzieh. im Geschmack.

Vanille, Bruch- u. Krümelcacao, rein Cacao und Zucker, das Pfund 1 Mk.

Kaffeeer Caffeeacao, 1 Mk. das Pfdet.

Dr. Sahmanns Nabracao, pulver, à Büchse 1,50 und 80 Pfg.

Michael Cichel-Cacao und Knotts Caffeeacao.

Suppeninlagen, Suppentafeln mit Fleischtract à 20 Pfg., rbawürste à 30 Pfg., mit and. ohne Speck.

Safewohl für Kinder und Kranke à Pfdet 24 u. [3658] 45 Pfg.

in der Drogen- und Farbenhandlung

von Oscar Leberl, [3664] Burgstrasse 16.

Sieber's Restaurant.

Seute Freitag

Schlachtfest.

Hafen, [3665] E. Wolf, Hofmarkt.

Hafen,

von Mk. 1.75 an, treffen heute Abend ein u. empfehlen dieselben ganz u. vorzuzieh.

Frühgeschl. hiesige Gänse, feinste, fette Enten empfiehlt [3665] E. Wolf, Hofmarkt.

Hafen,

3411] frisch geschossen und aerlegt.

Die ersten Dresdner Gänse sind eingetroffen. Thüringer Gänse (eigene Fafer-Mast), feinste fette Enten, Sächsen u. Suppenhühner.

Lauben, Gänsefleisch, Blut empfiehlt Marie Granow. [3477]

Absejstfessel

der großen weißen Postschüre-Rate sind zu Tagespreisen abzulassen auf dem Rittergute Wenzelsdorf b. Gerbtha. [3477]

2 Schriftseher- Lehrlinge

sofort oder später gesucht. Kreisblatt-Druckerei.

Erstgrösstes Special-Geschäft am Platze. Bettfedern, fertige Betten.

Als streng reelle und billigste Bezugsquelle bekannt. Fertige Inletts — Bettbezüge — Betttücher — Bettdecken — Handtücher — Strohsäcke — Schlafdecken [3647] — Eisen- und Holzbestellen — Matratzen empfiehlt

Eduard Graf, Halle a. S., Markt 11. neben Spindlers Faberei.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ Rudolf Meine Merseburg.

Abonnements-Einladung.

Hierdurch laden wir zum Abonnement uneres Blattes auf das 4. Quartal 1897 ergeben ein. Das „Kreisblatt“ erscheint an jedem Wochentage, Nachmittags, und bringt die bis dahin eingelaufenen Nachrichten überflüssig zusammengefasst in gedrängter Kürze. Da die stille Zeit aller Voraussicht nach in Kurzem zu Ende gehen dürfte, so werden wir ab dann in die Lage kommen, den Lesern ein möglichst interessantes Blatt in die Hand zu geben, welches sie über alle wichtigen Tagesereignisse, gleichviel welchen Charakters, schnell und zuverlässig informiert. Ueber die Haltung des „Kreisblatts“ brauchen wir nicht viel zu sagen, sie ist bekannt, und die Aufnahme, welche das Blatt in Stadt und Land neuerdings findet, bezeugt, dass wir auf dem richtigen Wege sind.

Wir möchten angeführt des bevorstehenden Quartalwechsels die Bewohner der Stadt und des Kreises Merseburg noch besonders darauf hinweisen, dass es viel mehr in ihrem Interesse liegen dürfte, auf das „Kreisblatt“ zu abonnieren, als auf eines der vielen Berliner, Leipziger und Halle'schen Blätter, welche seit Jahren Stadt und Land überschwemen. Diese Blätter, welche an bedrucktem Papier reichhaltig sein mögen bieten neben einer Lektüre, die hierorts nur sehr wenig interessiert, kaum etwas, resp. rein Nichts, was die Interessen der Stadt oder des Kreises Merseburg angeht. Die politischen, wirtschaftlichen und materiellen Interessen des Kreises Merseburg liegen diesen Blättern vollständig fern und sind ihnen so gut wie gleichgültig. Diese Abonnementsgelder, welche sich jährlich auf Tausende belaufen, könnten ebenso gut in Merseburg selbst bleiben, um die hiesige Presse zu unterstützen. Die Einwohnerschaft hat es selbst in der Hand, sich eine gute Lokalpresse zu schaffen, indem sie in erster Linie die auswärtigen Blätter abschafft. Was die Leipziger u. Halle'schen „unparteiischen“ Blätter bringen, bringt ihnen das „Kreisblatt“ ebenso gut, vielleicht noch besser, und ebenso schnell, resp. noch schneller. Wir bitten deshalb die Bewohner von Stadt und Land, ihren Lokalpatriotismus dadurch zu dokumentieren, daß sie die billigen auswärtigen Blätter abbestellen und für das neue Quartal wenigstens einen Versuch mit dem „Kreisblatt“ zu machen.

Der Abonnementspreis, sowie das Format bleiben vorläufig noch bestehen, doch bleiben Änderungen, soweit sie im Interesse des Lesers freies liegen, vorbehalten.

Inserate, welche für das kaufkräftige Publikum berechnet sind, haben im „Kreisblatt“ Erfolg, und ist uns von Geschäftstreibenden neuerdings versichert worden, daß sie ihre Kundenschaft nicht unwesentlich vermehrt haben, seitdem sie im „Kreisblatt“ inserieren. Die Inseritionsbedingungen sind bei mehrmaliger Aufgabe des nämlichen Inserats bekanntlich sehr günstige.

Redaction und Verlag des „Merseburger Kreisblatts“.

Kleines Feuilleton.

*** Der Wirbelsturm in Süditalien.** Aus Neapel, 22. September, erhält die „Fr. Z.“ über den Wirbelsturm, von dem wir schon kurz berichteten, folgende ausführliche Nachrichten: Der Wirbelsturm, der gestern Nachmittag das Städtchen Oria und einige Dörfer zerstörte, ist der verheerendste, der Italien seit Menschengedenken heimgesucht hat. Man hat schon über 60 Leichen gefunden und noch immer laufen neue Unglücksbotschaften ein. Oria liegt im südlichen Apulien, an der Eisenbahn, die von Brindisi nach Koront führt, im Abzug des „italienischen Stiefels“. Das Städtchen ist altgriechischen Ursprungs und zählt etwa 7000 Einwohner. Die Umgebung erzeugt in reicher Fülle Wein, Mandeln, Oliven, Tabak und Baumwolle. Das Wahrzeichen der Stadt ist ein troisches Höhenstaufenhügel, von Friedrich II. erbaut. Gestern herrschte in Oria schwallige Wetter. Die Mehrzahl der Einwohner arbeitete vor der Stadt in den Weinbergen und Tabakfeldern, wo die Ernte eingebracht wurde. Kurz vor 3 Uhr Nachmittags erschien an dem bis dahin klaren Himmel ein mächtiges, dunkles Gewölk, das mit bedrückender Schwelligkeit aus Nordosten heranströmte. Auf einmal bräute unter Blitz, Donner und Regenstürmen ein furchbarer Sturmwind über das Gelände hin. Die Bäume wurden umgeworfen, von dem Orkan mitgeschleift und gegen die Häuser geschleudert, so daß diese unter Krachen einstürzten. Ganze Erntewagen mit ihrem Gespann hob der Sturm empor und warf sie dann zerstückelt zu Boden. Die Menschen waren vor Entsetzen wie gelähmt. Sie wurden von Orkan niedergeworfen und klammerten sich an der Erdboden fest. Die meisten müssen die Befestigung verloren haben, denn sie wissen heute nicht, was eigentlich in diesen furchterlichen Minuten mit ihnen und um sie herum vorgegangen ist. Nach etwa einer Viertelstunde hörte der Sturm urplötzlich auf, aber das Donnern und Blitzen sowie der Sturzregen dauerten mit erhöhter Heftigkeit fort. Auf einmal begann der Orkan mit der alten Gewalt von Neuem, nur erschien er jetzt aus entgegengesetzter Richtung zu wehen, was ihm das Werk der vollkommnen Verwüstung und Zerstörung erleichterte. Nach einer weiteren Viertelstunde wurde die Luft wieder ruhig und der Himmel klar. Die Menschen begannen anzuhäufen und um sich zu sehen. In den Gärten und Feldern war Alles, säklichin Alles zerstört. Kein Baum, kein Hechhof, keine Stauden stand mehr aufrecht. Selbst die Gartenmauern waren umgeworfen, die Hecken entzweielt und verschunden. Über weitauswärts hatte kein Mensch sein Leben eingehängt. Unendlich größeres Unheil hatte der Sturm im Städtchen selber angerichtet. Die Häuser und Kirchen waren eingestürzt und unter ihren Trümmern lagen ungeschädigte Leiche, stöhnten Hunderte von Verwundeten. Das alte Höhenstaufenhügel auf der Spitze des Hügelns stand noch zum größeren Teil aufrecht; nur den Turm, der so vielen Jahrhunderten getrotzt, hatte der Orkan gebrochen und niedergeworfen. Am Allerschlimmsten war es dem einen Kilometer von der Stadt entfernt liegenden Balnjosf ergangen. Der Sturm hatte ihn vor Erdboden weggerafft und die Familie des Stationsvorstehers mit sechs Personen

it verschunden. Das Rettungswort wurde erst spät in Angriff genommen, da die Bewohner des Städtchens alle Energie und körperliche Kraft verloren hatten. Erst als um 9 Uhr, also sechs Stunden nach der Katastrophe, von Brindisi die Behörden und Hilfsmannschaften in Oria eintrafen, begann man mit der Ausgrabung der Verschütteten. Zum Unglück befand sich kein Militär in der Nachbarschaft; es war im Mandor. So mußte man sich mit der Hilfe der Strafpompagnie, die in dem benachbarten Städtchen Francovilla liegt, begnügen. Sie leistete treffliche Dienste. Bisher hat man in Oria 40 Tote gefunden. Nicht minder groß ist das Unglück in Sava, Toricella und den anderen kleinen Gemeinden, die in dem 40 Kilometer langen Orkangebiet liegen. Ueberall wurden die Felber und Fruchtgelände zerstört und die einstürzenden Häuser wurden ihren unglücklichen Bewohnern zum Grabe.

*** Ein Glückspilz.** Wenn von Südafrika und seinen Reichthümern die Rede ist, so denkt man wegen der vielfachen Erwähnung von Transvaal zunächst an dessen Goldgruben. Doch kommen dort auch Diamanten zum Vorschein. Die „Standard and Diggers News“ erzählen Folgendes: Ein armer Digger zu Klipdam am Baalflusse (etwa 30 Meilen [48 Kilometer] von Kimberley), der sich lange Zeit ohne Erfolg auf's Neueste anstrengte und in den letzten drei Monaten von einem halben Sack Wehl leben mußte, hat einen Diamanten von 360 Karat gefunden; der Stein wird auf 36,000 Pfund Sterl. geschätzt. Der Fund wurde zwischen der Brücke und dem Windfortown-Pörel an einer Stelle gemacht, wo schon einmal der Grund gewaschen worden war. Der glückliche Finder, dessen Name Antoni ist, verlor aber durch den Fund nicht seinen Kopf vor Aufregung, sondern arbeitete zunächst weiter in der Hoffnung, noch mehr zu finden. Seine einzige Extra-Ausgabe war der Kauf zweier neuer Anzüge.

*** Zogut in Grönland.** Die jüngste Nachricht über die Andreä'sche Expedition, derzufolge die Eingeborenen bei Zogut in Südgrönland einen Ballon gefahren haben, verdient nach einer Kopenhagener Zeitung der „Vofj. Btg.“ offenbar ebenso wenig Glauben wie die bisherigen Meldungen, deren es nun seit der Abfahrt Andreäs gerade ein halbes Duzend sind. Die einzig sichere Mitteilung, an die man sich bis auf Weiteres zu halten hat, ist die Briestaubenmeldung vom 13. Juli, wonach sich der Ballon um diese Zeit, zwei Tage nach der Abfahrt von der nordwestlichen Ede Spitzbergen, einige hundert Seemeilen vom Norden dieses Landes befand und „mit guter Geschwindigkeit“ gegen Osten segelte, wobei er doch ein wenig in südlicher Richtung ging. Danach konnte man mit einiger Wahrscheinlichkeit annehmen, daß die Andreä'sche Expedition die sibirische Küste erreicht hat und dort überwintert. Wenn nun der bei Zogut gefasene Ballon das Andreä'sche Lustschiff gewesen sein soll, so wäre dies eine Leistungsfähigkeit, an die wahrheitsgemäß nicht viele Luftschiffer glauben werden. Denn da der Ballon in nordöstlicher Richtung schwebte, so setzt dies voraus, daß er von Südwesten hergekommen sein muß. Dieser Umstand allein dürfte schon genügen sein, die Unwahrscheinlichkeit dieser letzten Meldung über Andreäs Ballon zu erweisen. War es aber wirklich ein Ballon, dann ist es nicht der Andreä'sche gewesen. Vermuthlich ist auch, daß nur Eingeborene die Wahr-

nehmung gemacht haben, denn bei Zogut befinden sich eine ganze Menge Europäer. Bei dem genannten Ort, der an der südwestlichen Küste Grönlands in der Nähe des 61. Breitengrads liegt und zum „südblichen Inspektortas“ gehört, dessen Verwaltungssitz Godthaab ist, befindet sich nämlich die einzige Stelle in Grönland, wo ein Bergwerksbetrieb von statten geht. Dort wird ein Kryolith genanntes Mineral gebrochen, das zu verschiedenen industriellen Zwecken verwendet wird. Diese Kryolithbrüche, die dem dänischen Staat gehören, sind an eine Gesellschaft in Kopenhagen verpachtet. Der größte Theil des Kryoliths geht nach Amerika, der Rest nach Europa, hier aber in den letzten Jahren nur nach Kopenhagen. Die geringe Verschiffung des vorigen Jahres erklärt sich aus dem Umstand, daß an der grönländischen Küste äußerst ungünstige Eisverhältnisse herrschten, infolge dessen die die Fracht besorgenden dänischen und amerikanischen Schiffe weit weniger Fahrten als sonst ausführen konnten. In den Kryolithbrüchen von Zogut dürfen nur europäische Arbeiter beschäftigt werden. Eingeborene darf die Kryolithgesellschaft nur bei ganz besonderen Gelegenheiten, z. B. als Booten, und dann auch nur mit Genehmigung des Inspektors annehmen (um die Eingeborenen vor verderblichen fremden Einflüssen zu bewahren und ihrer ursprünglichen Thätigkeit, Rodden- u. s. w. frang zu erhalten.) Durchschnittlich befinden sich bei Zogut während des Sommers etwa 100 dänische Arbeiter, im vorigen Jahr belief sich die Arbeitsstärke sogar auf 148 Mann, von denen die größere Hälfte wie gewöhnlich im Herbst wieder nach Hause beordert wurde, während der Rest dort überwinterte. Es sind somit nicht wenig Europäer, die bei Zogut leben, und die Nachricht über einen dort gefasenen Ballon würde weit wahrscheinlicher klingen, wenn sie von den Europäern herrührt. Aber bei der großen Klugheit der Grönländer zum Lügen ist überhaupt nicht viel auf die Meldung zu geben.

*** Philosophische Wahrheit.** Die größten Philosophen haben stets häßliche Frauen gehabt. Wenn man eine hübsche Frau hat, denkt man nämlich gar nicht daran zu philosophieren.

*** Bedenklich.** Sie haben also Ihre Köchin entlassen? Ich glaube, Sie hielten sie für ein wahres Juwel? — Das thut ich auch, aber mein Mann fing an, dies ebenfalls zu thun.

Provinz und Umgegend.

*** Korbisdorf, 28. September.** Am Sonntag entfiel unter den Arbeitern der hiesigen Zuckerfabrik eine Meuterei. Die fremden Arbeiter fordersten ihre Entlassung, da angeblich der ausbedungene Lohn ihnen zum Theil vorenthalten werde. Als ihnen die Entlassung nicht sogleich bewilligt wurde, nahmen die Streikenden eine ernst, drohende Haltung an, so daß der Beamte süchtigen und hiesige Arbeiter zur Hilfe rufen mußte. Schwere Verletzungen sollen die Ausrührer davongetragen haben. (Wir geben die Nachricht, welche wir in einem auswärtigen Blatte finden, nur unter Vorbehalt wieder. Die Red.)

*** Halle a. S., 29. September.** In dem bekannten Prozeß des Herrn Landesökonomirathes von Wendelssteinfels wider den Vorstand der ehemaligen halle'schen Produktionsbörse sieht vor dem hiesigen Schöffengericht zum 20. Oktober Termin an.

